

## Der Hirschkäfer in Bonn und Umgebung

### Einige allgemeine Infos vorneweg

Der Hirschkäfer – wissenschaftlich *Lucanus cervus* – ist mit einer Größe von bis zu 8 cm unser größter und wohl auch auffälligster Käfer. Dieses Maximalmaß wird nur bei reichlicher Nahrung und günstigem Klima erreicht. Neben der Größe sind die Männchen durch ihren mächtigen, geweihähnlich vergrößerten Oberkiefer unverkennbar. Das „Geweih“ dient nicht mehr der Nahrungsaufnahme, sondern dem Zweikampf mit Geschlechtsgenossen um Weibchen, wobei sich die Tiere mittels der Geweihe gegenseitig weghebeln. Das Geweih und der Rückenpanzer sind rotbraun, der Rest des Körpers dunkel- bis schwarzbraun gefärbt.

Der schwerfällige, von lautem Brummen begleitete Flug schwärmender Hirschkäfer ist ein einprägsames Schauspiel warmer, trockener Frühsommerabende und -nächte. Aktive Tiere kann man zwischen Ende Mai und Anfang August im Wald und in Waldnähe in der Regel ab der Dämmerung, seltener auch am Tag beobachten. Nach der nur wenige Wochen dauernden Hauptflugzeit legen die Weibchen ihre Eier an die Wurzeln oder in das morsche Holz besonders von Eichen, aber auch anderen Laubhölzern, z. B. alten Obstbäumen. Bis zu sieben Jahre und einer Größe von etwa 10 cm fressen sich ihre Larven durch das Holz, um sich am Ende in einer selbstgebauten, etwa faustgroßen Höhle in der Erde, der sogenannten „Puppenwiege“, zu verpuppen. Schon im Herbst schlüpft der fertige Käfer, überwintert aber noch in dieser Höhle. Im folgenden Jahr erobern die Tiere ab Ende Mai lautstark den Luftraum. In wenigen Wochen führen sie Schwärmflüge, Paarung und Eiablage durch.

Natürliche Feinde sind Spechte, Eulen, Raben- und Greifvögel. Der Käfer selber frisst als erwachsenes Tier lediglich Pflanzensäfte, die er aus Wunden von Eichen, seltener auch Kastanien, Buchen, Erlen etc. leckt und die wohl für das Reifen der Eier und Samen wichtig sind. Seine Larven fressen Holzmulm; wenn sie größer sind, zerschroten sie auch morsches bzw. krankes Holz – daher der weniger gebräuchliche Name „Hornschröter“.

Der Hirschkäfer besiedelt gerne Laubwälder mit einem hohen Anteil an morschem und totem Holz, doch auch Gärten mit altem Baumbestand bieten dem schönen Insekt einen Lebensraum. Wichtig ist eine wärmebegünstigte Lage. Im Zuge der intensiver gewordenen Forstwirtschaft ist der Hirschkäfer in Deutschland selten geworden. In Nordrhein-Westfalen ist er als "stark gefährdet"; in der Bundesartenschutzverordnung als "besonders gefährdet" eingestuft. Die Europäische Union hat ihn aufgrund seiner Seltenheit in den Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aufgenommen: Lebensräume, in denen der Hirschkäfer noch vorkommt, sind daher vorrangig zu schützen und der Erhaltungszustand der Art kritisch zu überprüfen.

### Was bisher bekannt war

Trotz seiner beeindruckenden Größe war über das Vorkommen des Hirschkäfers in Bonn und Umgebung nicht viel bekannt. Es lagen nur wenige, meist zufällig getätigte Beobachtungen einzelner Tiere aus den Waldhängen beiderseits des Rhein vor. Aus dem Zoologischen Forschungsmuseum Koenig existieren 26 Belege, die von 1931 bis 1992 reichen.

Wegen seines nationalen und internationalen Gefährdungs- und Schutzgrades ist es für den Naturschutz in Bonn von besonderem Interesse, wie häufig und verbreitet der Käfer in der Region noch ist, wo genau seine Lebensräume liegen und ob anhand alter Daten ein Rückgang erkennbar ist. Daran schließt sich die Frage an, ob und welche Schutzmaßnahmen – praktisch oder rechtlich – erforderlich sind. Dies war Anlass für die Biologische Station Bonn, die Erfassung des Hirschkäfers in der Bonner Region im Frühjahr 2006 in Angriff zu nehmen.

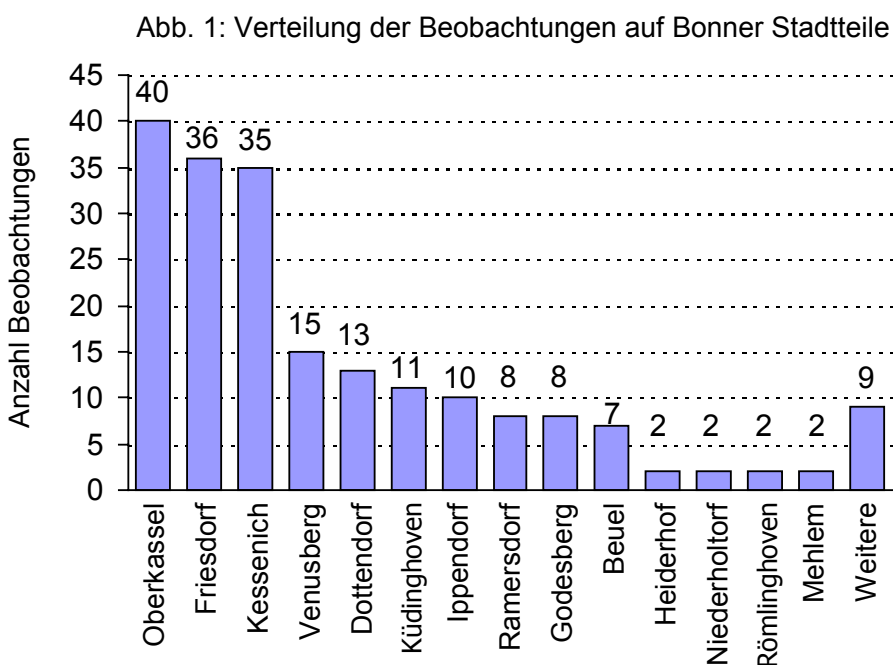
## Erfassung des Hirschkäfers im Jahr 2006

Aufgrund seiner kaum verwechselbaren Erscheinung einerseits und der kurzen Flug- und damit Erfassungszeit verbunden mit den knappen Personalressourcen in der Biologischen Station Bonn andererseits bot es sich an, die Erfassung in erster Linie über eine Umfrage in der Bevölkerung durchzuführen. Hierzu veröffentlichten wir eine Pressemitteilung, die u. a. im Generalanzeiger und in der Kölnischen Rundschau abgedruckt wurde. Auch im Radio wurde über das Projekt berichtet (Radio Bonn-Rhein-Sieg, WDR 2 und 5). Weiterhin riefen wir mittels Informationsschildern, Flyern sowie auf der eigenen Internetseite und bei Infoständen dazu auf, Beobachtungen zu melden. Von Anfang Juni bis Ende Juli wurden Spaziergänger mit Hinweisschildern an verschiedensten Stellen im Bonner Stadtgebiet auf die Suchaktion aufmerksam gemacht und um Mithilfe gebeten.

Die Resonanz übertraf die Erwartungen um ein Vielfaches: Zwischen Anfang Juni und Ende September wurden 224 Funde gemeldet, hiervon 182 Meldungen aus Bonn, weitere zehn aus dem angrenzenden Rhein-Sieg-Kreis, fünf aus dem Rhein-Erft-Kreis und einer sogar aus dem Hochsauerlandkreis. Ebenfalls zur Auswertung hinzu gezogen wurden die oben genannten Belege aus dem Forschungsmuseum Koenig, die vor allem historisch interessant sind. Hirschkäferbeobachtungen aus dem Stadtgebiet von Bonn reichen damit von 1931 bis 2006, wobei mit 128 Angaben die allermeisten Meldungen aus dem Jahr 2006 stammen, 16 weitere Beobachtungen aus dem Jahr 2005. Damit sind wir in der Lage, aktuell ein wesentlich detaillierteres Bild dieser interessanten Käferart in Bonn zu zeichnen.

## Aktuelles Wissen über den Hirschkäfer in Bonn

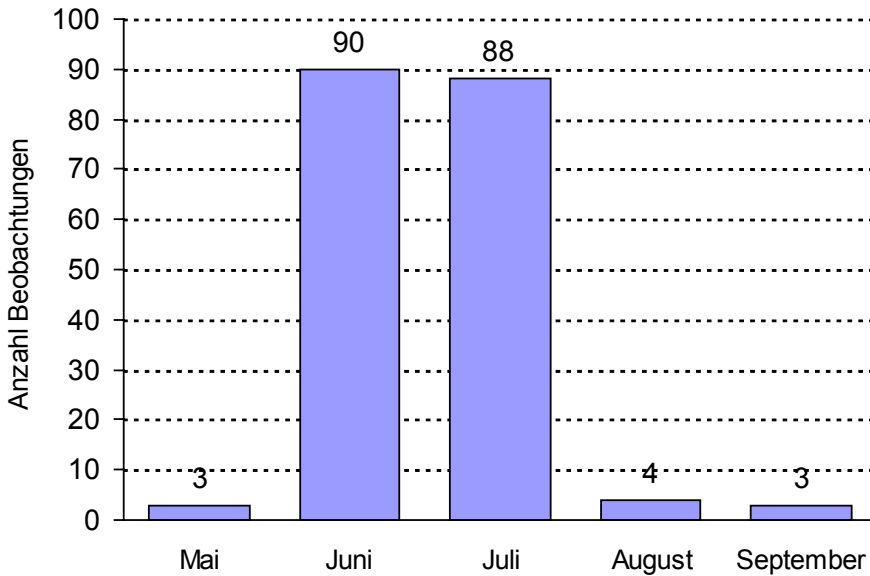
Die Umfrage zeigte, dass der Hirschkäfer sowohl in den linksrheinischen Waldhängen des Kottenforstes – vom Nordrand von Kessenich bis zur Stadtgrenze bei Mehlem im Süden – als auch im rechtsrheinischen Ennerthang – von Beuel bis zur Stadtgrenze südlich Oberkassel – recht weit verbreitet ist und stellenweise große Vorkommen hat. Die Verbreitungskarte findet sich am Ende der Zusammenstellung.



Schwerpunkte liegen auf der rechten Rheinseite in Oberkassel mit über 40 Beobachtungen, daneben auch in Küdinghoven, Ramersdorf und Beuel mit elf, acht bzw. sieben gemeldeten Beobachtungen. Das Vorkommen des Hirschkäfers zieht sich dort südlich mindestens bis in das zentrale Siebengebirge hinein, wie mehrere Meldungen aus dem Rhein-Sieg-Kreis bestätigten. Linksrheinisch kamen die meisten Meldungen aus Friesdorf und Kessenich (36 und 35 Meldungen).

Etwas weniger häufig scheint der Käfer am Venusberg (15 Meldungen) und in Ippendorf (zehn Meldungen) zu sein. Einzelfunde liegen auch aus rheinnahen Ortslagen wie Gronau, Lannesdorf, Rüngsdorf und Beuel vor, bei denen aber unklar ist, ob es sich nicht um wenige, weit geflogene Tiere handelt. Die Anzahl Meldungen aus den verschiedenen Stadtteilen zeigt Abbildung 1.

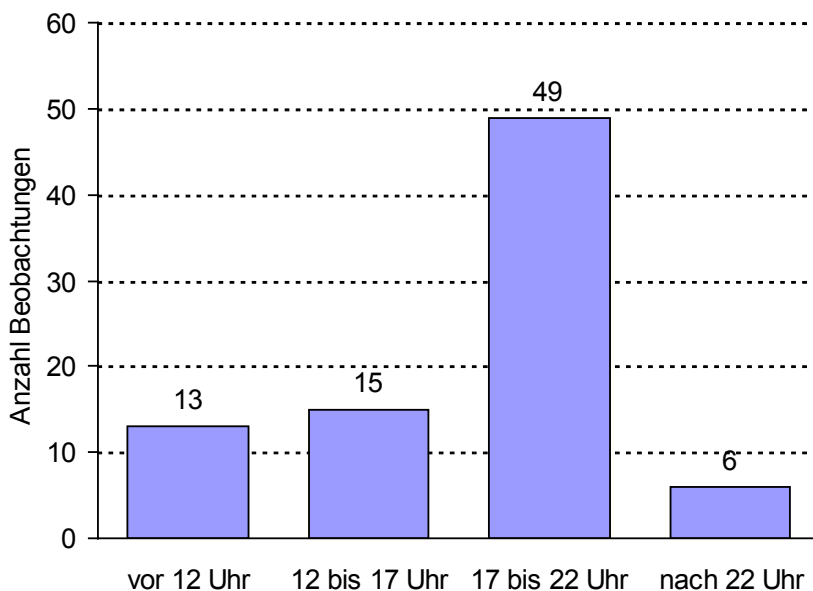
Abb. 2: Jahreszeitlicher Verlauf der Beobachtungen



Erste fliegende Hirschkäfer wurden am 23. Mai beobachtet, die letzten Meldung eines lebendigen Tieres liegt uns vom 3. August vor (beide Meldungen stammen aus dem Jahr 2006). Bei allen späteren handelte es sich um Totfunde. Die Hauptflugzeit des Käfers ist damit sehr kurz und dauert nur von Anfang Juni bis Ende Juli (siehe Abbildung 2).

Knapp 60 % aller Beobachtungen wurden abends zwischen 17 und 22 Uhr getätigt (Abbildung 3). Am häufigsten handelte es sich um fliegende Tiere (sog. Schwärmflug). Die Beobachtungen während des Tages betraf dagegen meist umherkrabbelnde Exemplare.

Abb. 3: Tageszeitlicher Verlauf der Beobachtungen



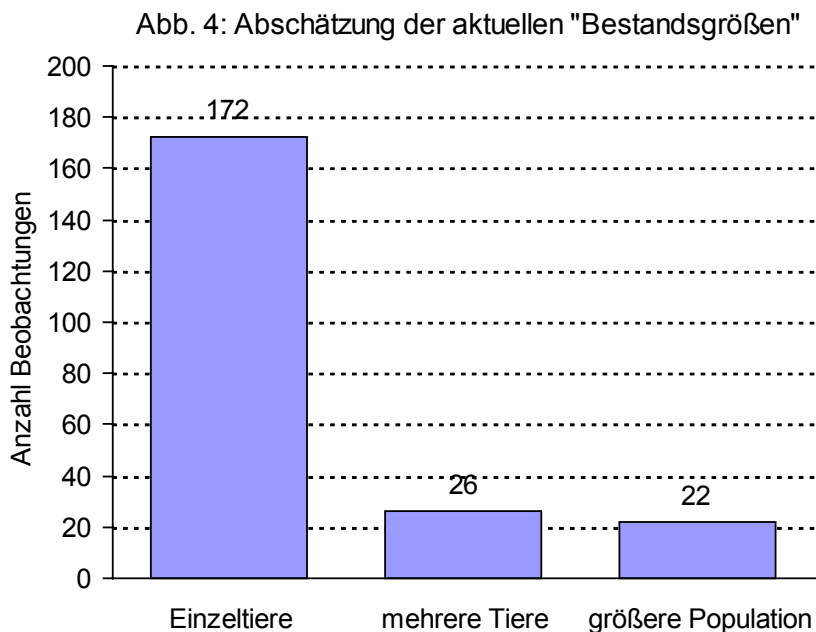
Da keine systematische Untersuchung erfolgte, können Bestandsgrößen nur abgeschätzt werden: 172 Mal wurde ein Einzeltier gemeldet, drei bis fünf Tiere 26 Male. Größere Ansammlungen mit über fünf Tieren wurden immerhin 22 gemeldet, so im Jahr 2005 etwa 100 Exemplare an einem alten Kirschbaum in Ramersdorf (Abbildung 4).

Schwerpunkte der Verbreitung mit größeren und großen Vorkommen von bis zu 100 erwachsenen Tieren befinden sich am Venusberg, in Ramersdorf und Oberkassel, wie auch die Fundpunktdichte in der Karte unterstreicht.

Bei den meisten Meldungen handelte es sich um Beobachtungen fliegender oder umher krabbelnder erwachsener Tiere (132 Männchen, 61 Weibchen). Der Fund toter Tiere wurde immerhin 53-mal gemeldet. Hinweise auf Larven und Eiablageplätze bekam die Biologische Station von drei Meldern aus Oberkassel und zweien aus Kessenich: Larven, die mit hoher Sicherheit vom Hirschkäfer stammen, wurden je zweimal an einer alten Birnbaumwurzel und in verbauten Eisenbahnschwellen sowie einmal im Sägemehl unter Brennholzstapeln aus Robinie gefunden. Neben den „verwendeten“ Holzarten ist besonders interessant, dass die Weibchen die aus Eiche bestehenden Bahnschwellen trotz der starken Teerimprägnierung annehmen! Welche Auswirkung die Imprägnierung auf die Entwicklung der Käfer hat, ist bisher unklar.

## Schutz von Hirschkäfer und Co.

Obwohl der Hirschkäfer rechtlich sehr gut geschützt ist, befinden sich anscheinend die meisten seiner Vorkommen außerhalb der Bonner Schutzgebiete, woraus sich eine gewisse Gefährdung für ihn und seine Lebensräume ergibt. Bei Vorhaben im Einzugsbereich seiner Verbreitung muss streng darauf geachtet werden, dass seine Lebensräume – auch potenziell geeignete ohne Nachweise des Käfers – nicht beeinträchtigt oder sogar vernichtet werden.



Bonner Einwohner, die im Einzugsbereich des Hirschkäfers wohnen, können auch im eigenen Garten etwas für diesen Käfer tun: Er freut sich über lockeren und damit sonnigeren Laubbaumbestand und besonders über Eichen- und Obstbaum-Totholz mit einem Durchmesser von mindestens 40 cm. Dieses kann als Haufen, aber besser noch als Pyramide mit stehendem Holzstämmen, die ein Stück in die Erde gegraben werden, aufgeschichtet werden. Wegen der langen Raupenentwicklungszeit ist es wichtig, dass das Totholz viele Jahre unverändert bleibt.

Schöne Anregungen mit anschaulichen Bildern gibt hierzu die sehr informative, allerdings englische Internetseite „[www.maria.fremlin.de/stagbeetles](http://www.maria.fremlin.de/stagbeetles)“. Bei Arbeiten im Garten sollte man auf große, gelblich-weiße Larven, Kokons sowie bis zu 12 mm lange, gelbliche Eier achten und diese möglichst ohne Veränderung der Umgebung wieder an ihren Ursprungsort zurück legen.

### Wer noch mehr wissen möchte ...

Detailliert wird die Lebensweise des Hirschkäfers bei [http://www.natura2000.munlv.nrw.de/fachdoku/ffh-arten/arten/kaefer/lucanus\\_cervus\\_kurzb.htm](http://www.natura2000.munlv.nrw.de/fachdoku/ffh-arten/arten/kaefer/lucanus_cervus_kurzb.htm) beschrieben. Im Steckbrief ist auch eine Literaturliste veröffentlicht. Mehr über die Art in ganz Nordrhein-Westfalen findet man unter <http://www.bskw.de/tier/hirschkaefer.htm>.

Zum Schluss möchten wir allen Mitbürgern, die uns ihre Beobachtungen gemeldet haben, ein herzliches Dankeschön aussprechen!

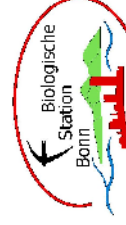
# Verbreitung des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) in Bonn

- Fundpunkte  
○ vor 2000  
△ nach 2000
- Stadtgrenzen von Bonn  
Naturschutzgebiete  
Wald



0 2000 4000 Meters

Projekt: Erfassung des Hirschkäfers,  
*Lucanus cervus*,  
im Stadtgebiet Bonn bis 2006



Biologische Station Bonn  
Auf dem Dransdorfer Berg 76  
53121 Bonn  
Tel.: 0228 /2495803  
[www.biostation-bonn.de](http://www.biostation-bonn.de)

